

Im Zeichen der Hoffnung und der Versöhnung

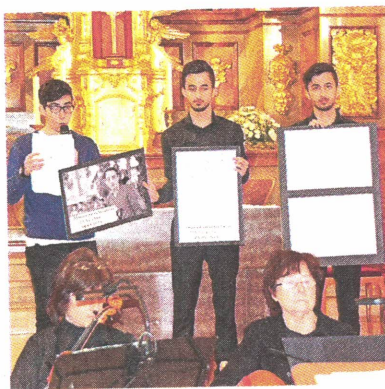
*Schüler gestalten
Konzert zum Volkstrauertag*

Von Bianca Winkler

NECKARSULM Rund 200 Besucher fanden am Sonntag den Weg in die Stadtpfarrkirche St. Dionysius, um beim Konzert zum Volkstrauertag den Opfern von Krieg und Gewalt zu gedenken. Unter der Leitung von Stefan Fuchs spielte das Kammerorchester Neckarsulm facettenreiche Werke von Komponisten verschiedener Epochen und Musikstile. Von George Gershwin und Henry Purcell über den kaum bekannten Franz Schreker, dessen Werk einst von den Nazis verboten worden war, bis zu Astor Piazzolla und Felix Mendelssohn Bartholdy erklangen nicht nur trauernde Töne. „Ich wollte Kontraste herstellen“, sagte Stefan Fuchs. So signalisierte eine Sinfonie von Dimitri Schostakowitsch, die der Komponist eigens den Opfern des Faschismus gewidmet hat, die Dramatik des Krieges, die Wachteln und gleichzeitig Zuversicht für den Aufbruch in ein neues friedliches Leben geben will.

Flucht Erstmals gestalteten Schüler der Neckarsulmer Schulen das Konzert mit und brachten ihre Gedanken zum Thema Trauer zum Ausdruck. Dass Leid und Kummer keine Frage des Alters sind, machten Zehntklässler der Hermann-Greiner-Realschule deutlich. Die beiden Syrer Aghyad und Ahmad Abdulmunem erzählten die ergreifende Geschichte der Flucht ihrer Familie nach Deutschland. Sie zeigten Bilder ihrer verstorbenen Verwandten, die bei Luftangriffen in ihrer Heimat ums Leben kamen. „Deutschland gibt uns Hoffnung“ sagten die jungen Männer. Den Volkstrauertag und seine Bedeutung kannten die Jugendlichen bisher nicht.

Mit Unterstützung ihrer Ethiklehrerin Semra Roos-Senlik kamen sie auf die Idee, ihre eigenen Erlebnisse zu schildern. „Das Problem mit Kriegsoffern haben wir auch heute“, sagte die Lehrerin. Gemeinsam mit ihr und den Deutschlehrern Uwe Schietinger und Irhad Bacic be-



Schüler der Hermann-Greiner-Realschule zeigen Fotos von Verwandten, die im Krieg getötet wurden. Foto: Bianca Winkler

sprachen sie die Inhalte, entwarfen die Texte und probten den Auftritt. „Heute sehe ich, wie wichtig es ist, dass es so einen Tag gibt“, sagte Mitschüler Devin Akbulut. Er forderte dazu auf, dass jeder Einzelne einen Beitrag zum Frieden leisten soll.

Hass Auch die Schülerinnen Eva Sarai Kmetec, Lilly Rieger und Alicia Weeber vom Albert-Schweitzer-Gymnasium blickten in textlichen Meditationen hoffnungsvoll in die Zukunft. Sei der Volkstrauertag ursprünglich für viele Menschen Anlass für Erinnerungen an die unzähligen Opfer der Weltkriege, zeige ein Blick in die Zeitung, dass in vielen Teilen der Welt, auch vor unserer Haustür, heute noch immer Ablehnung, Neid, Intoleranz, Hass, Antisemitismus und Gewalt herrsche. Dies gehe alle Menschen etwas an. „Gleichzeitig haben wir schon viel erreicht“, sagten die Mädchen. Dass hierzulande so lange Frieden herrsche, sei ein Grund zur Hoffnung und zur Freude.

Die Mitwirkung der Jugendlichen hatte Oberbürgermeister Steffen Hertwig angeregt. Ziel sei es, die junge Generation einzubinden, denn der Volkstrauertag verliere nie an Aktualität.

z